

SELBSTBESTIMMT ÄLTER WERDEN IN NORDERSTEDT

Ausgewählte Ergebnisse einer qualitativen Bestandsaufnahme

Prof. Dr. Irena Medjedović
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
19.09.2019

ZIEL UND ANSATZ

Das Projekt zielt auf die Konzeption einer partizipativen Planung und Gestaltung altersgerechter Lebensräume in Norderstedt.

Ansatz:

Vor dem Hintergrund einer stärkeren Ausrichtung an den älteren Menschen selbst und deren ausdifferenzierten Lebenslagen ist **Altenhilfeplanung nicht als autoritäre administrative Planung zu verstehen, sondern als partizipativer Prozess** zu gestalten. Die Zielgruppe und die Institutionen der Altenarbeit gilt es aktiv zu beteiligen, um ein selbstbestimmtes Älterwerden zu ermöglichen. (vgl. 7. Altenbericht, Schubert 2019)

Erhebung als Ausgangspunkt:

- Stand der Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen
- Bedarfe älterer Menschen
- erste Schritte partizipativer Planungs- und Gestaltungsprozesse

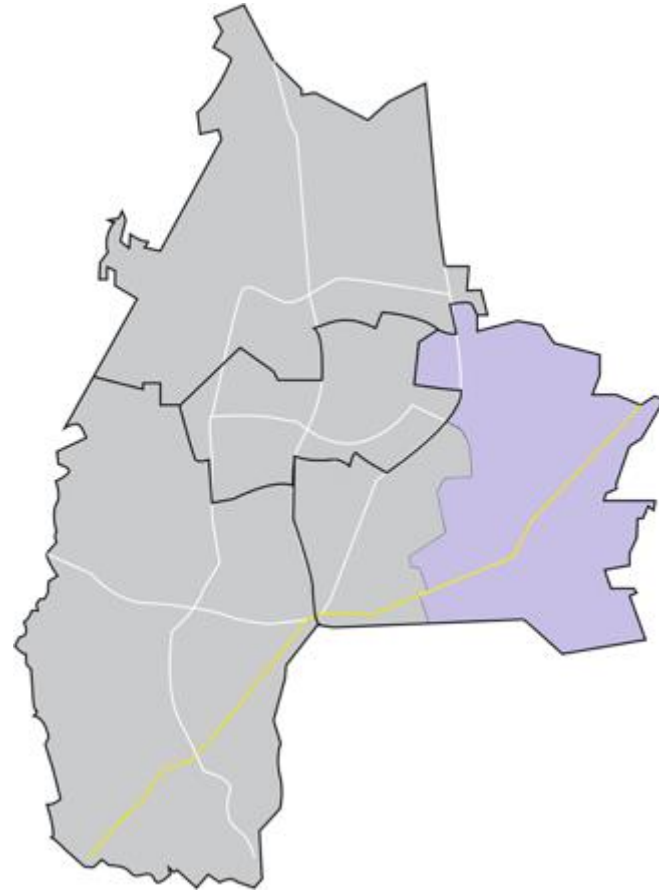
METHODISCHES VORGEHEN

Anlage der Untersuchung auf drei Säulen:

1. Experteninterviews zu Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen (n=14, leitfadengestützte Einzel- und Gruppeninterviews)
2. Qualitative Befragung von insges. 23 Expert*innen in eigener Sache (leitfadengestützte Einzel- und Gruppeninterviews)
3. Sozialraumanalysen in ausgewählten Stadtteilen und erste Umsetzungsschritte der partizipativen Planung und Gestaltung (partizipative Quartiersbegehung mit insges. 9 Senior*innen in zwei Stadtteilen; World Café mit n=82)

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

- Gesundheitliche Versorgung
- Wohnen in Norderstedt
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Älterwerden in Glashütte



Fachexpert*innen und Expert*innen in eigener Sache sind sich darin einig, dass man in Norderstedt *eigentlich* gut alt werden könne, es viele Angebote für Ältere in Norderstedt gebe und eigentlich jede*r etwas finden könne.

aber Studienergebnisse zeigen:

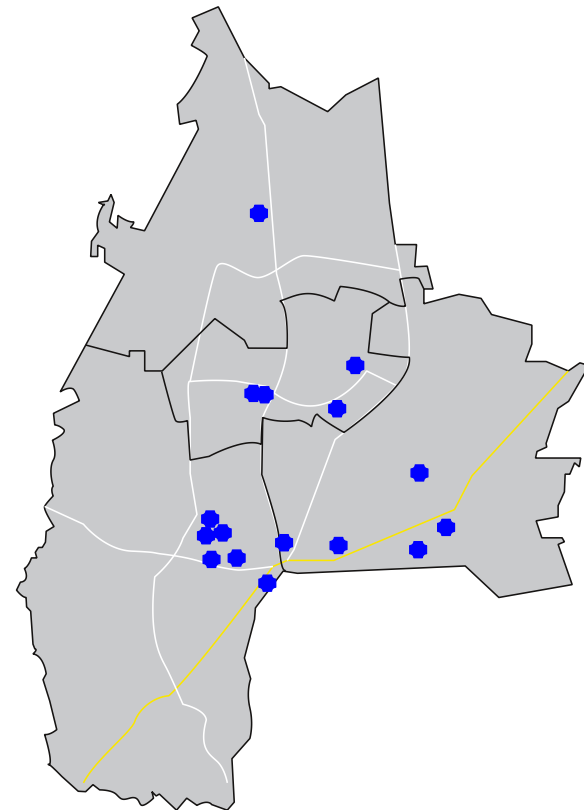
- Teilhabe- und Teilnahme abhängig von Wohnort sowie sozialer und gesundheitlicher Lage
- ungleiche Verteilung von allgemein- und fachmedizinischen Praxen, Pflegeeinrichtungen, aber auch Sport-, Begegnungs- und Freizeitmöglichkeiten
- große Priorität des Themas Wohnens und des finanzierbaren Wohnraums

GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG

Ärzte und Apotheken

- allgemein gut, aber: ungleich verteilt (z.B. nur eine Apotheke in Friedrichsgabe)
- Mangel an allgemeinmedizinischen Praxen
- Fachmediziner*innen überwiegend in Mitte: lange Wege, Problem bei Beeinträchtigungen (Gehhilfen, Rollatoren, Sehbeeinträcht.)

Apotheken

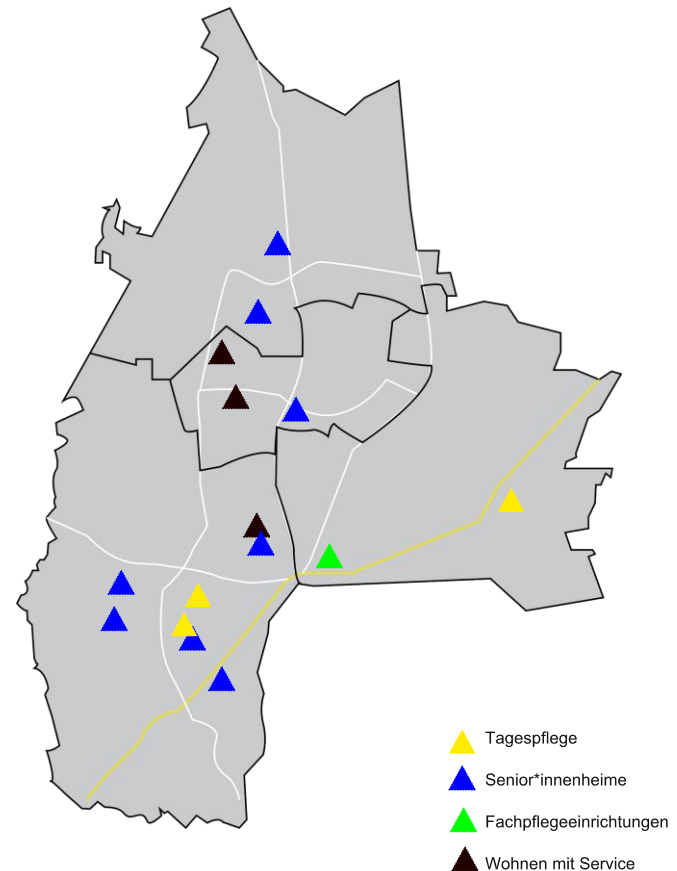


GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG

Stationäre Pflege: Status quo

10 stat. Einrichtungen mit 756 Plätzen

- Versorgungsdichte: 135 auf 1.000 Ü80 (Kreis: 249)
- Situation zunehmend schwieriger
 - Wartelisten
 - Personalmangel (mit Schließungen als Folge)
 - Einrichtungen überwiegend in Garstedt, Mitte und Friedrichsgabe
- 50 Tages- und 21 Kurzzeitpflegeplätze: nicht ausreichend



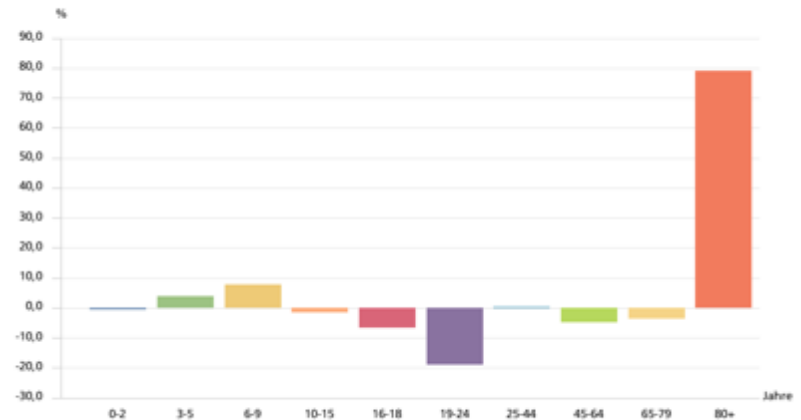
GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG

Stationäre Pflege: Prognosen bis 2030

- gehen von einem Anstieg von ca. 80% der Hochaltrigen aus, was mit einem Anstieg der Pflegebedürftigkeit einhergeht
- Prognostizierter Mangel an 3-4 großen stationären Pflegeheimen

aber: große Pflegeeinrichtungen nicht unbedingt bedürfnisgerecht und flexibel!

Altersstruktur 2012-2030
Norderstedt (im Landkreis Segeberg)



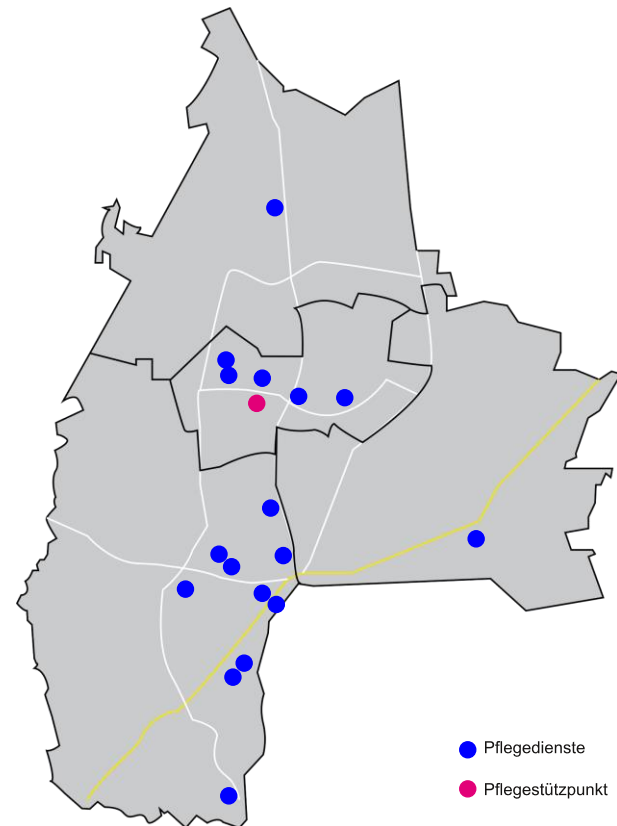
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deerst GmbH, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG

Ambulante Pflege und Pflegeberatung

17 Pflegedienste

- keine Engpässe bei eigentlichen Pflegeleistungen, aber in Bezug auf:
 - einfache hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Pflegegrad 1)
 - bei besonderem Pflegebedarf
- gute Beratungsstruktur
 - v.a. durch Pflegestützpunkt: bei knapper Personaldecke hohe Auslastung und Zufriedenheit
 - aber: Menschen mit Migrationsgesch. wenig erreicht (3% bei 17%)



WOHNEN IN NORDERSTEDT

Wohnungsmarkt

„Bezahlbarer Wohnraum für Senioren. Das ist das Hauptthema. Mieten sind hier so teuer wie in Hamburg, wenn nicht teilweise teurer“ (Int. V6)

- ALP 2019: mietende Seniorenhaushalte mit 40-50% höchste Wohnkostenbelastung
- Mangel an kleinen, barrierearmen und bezahlbaren Wohnungen (12 €/qm)
- ältere Wohnungen nicht barrierefrei, Wohnraumanpassung schwierig und Bedarf nach besserer Beratung
- Wunsch nach kommunaler Wohnungsbaugesellschaft

„Ältere wollen nicht an den Stadtrand, sondern mitten im Leben sein.“ (Int. I2)

- Lage und Infrastruktur bedingen Mobilität und soziale Kontakte

Alternative Wohnformen

„Viele wollen keine Fremden im Haus. Da braucht man auch Vertrauen“ (Int. I2)

- Wohnmodelle wie „Wohnraum teilen“: können Alternative sein, doch brauchen Maßnahmen der Vertrauensbildung (best-practice)
- Bedarfe im betreuten / Service-Wohnen
 - Einrichtungen Service-Wohnen insgesamt, auch in Glashütte
 - für Menschen mit niedrigem Einkommen (zu wenig geförderte betreute Wohnungen)
- Perspektive: Selbstbestimmt Wohnen im Quartier mit Versorgungssicherheit (Bielefelder Modell)

GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

Begegnung, Aktivität, Bildung, Kultur

*„In Norderstedt müsste kein Senior einsam sein, es gibt **viele Angebote**.“ (Int. V6)*

- Wohlfahrtsverbände, Kirchengemeinden, VHS und Stadtbücherei mit vielfältigen Angeboten und Gruppen
- bes. beim DRK: Vielzahl von Begegnungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, auch im Fitness- und Gesundheitsbereich
- gute Vernetzung und Kooperation untereinander

*„Haben noch viele Ideen für **generationsübergreifende Aktivitäten**, mit dem Mütterzentrum zusammen ausgearbeitet, aber weder Räume noch Geld von der Stadt bekommen. Die Kapazitäten sind erschöpft. Wir haben bereits 86 Angebote.“ (Int. V6)*

GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

Begegnung, Aktivität, Bildung, Kultur

*„Wir machen die Erfahrung, dass unsere **Angebote nicht mehr so zeitgemäß** sind. Viele Senioren wollen sich nicht binden und jede Woche zu bestimmten Gruppen kommen. **Altersdurchschnitt** ist im Laufe der Jahre immens hochgegangen, liegt bei 80, und es kommen wenige nach.“ (Int. V6)*

reguläre (Gruppen-)Angebote erreichen weniger:

- neue, „junge Alte“
- Menschen mit Migrationsgeschichte
- Menschen mit Behinderung

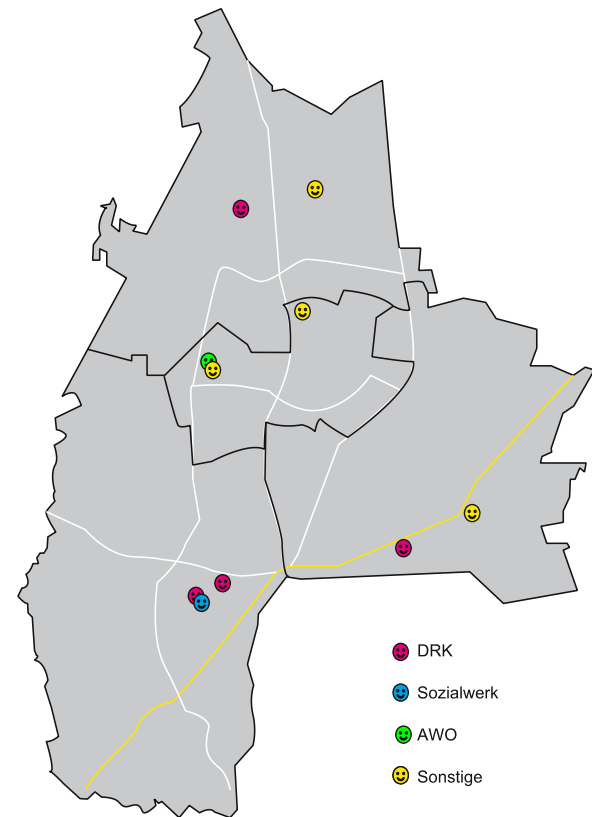
GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

Begegnung, Aktivität, Bildung, Kultur

*„Lebendige Begegnungsstätten fehlen für unterschiedliche Bedarfe und Angebote.“
(Int. 14)*

- Räumlichkeiten fehlen
- Wunsch nach Ausbau von Begegnungsstätten in Quartieren
- offene Bürgerzentren statt „Seniorentreffs“

Senior*innen-Treffs



GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

Selbstorganisation und Engagement

- sehr aktiver Seniorenbeirat, NeNo und Wohlfahrtsverbände

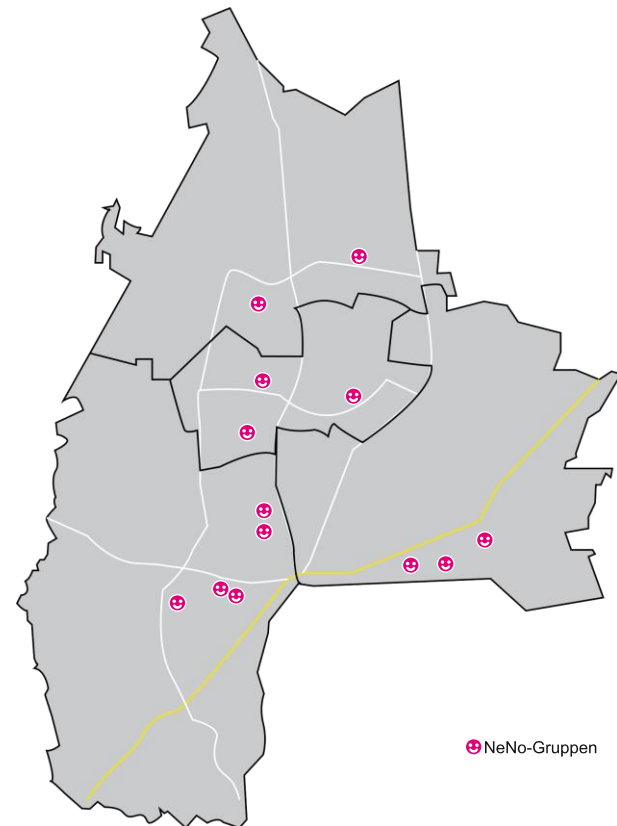
Herausforderungen

- Wandel des „Ehrenamts“
- Migrant*innen wenig erreicht

es braucht:

- intergenerative Nachbarschaftsarbeit
- Anlaufstelle für Engagementberatung

NeNo-Gruppen



Zugehende Angebote

*„Die Pflegedienste treffen viele an, die zuhause sitzen, aber nicht rausgehen wollen, obwohl es Angebote gibt, ...um die Ecke ist ein **Seniorentreff** und sie werden auch abgeholt, viele wollen diesen Schritt nicht machen.“ (Int. V6)*

*„Menschen müssen sich **auch zu NeNo** aktiv hinbewegen, Senioren, gerade die mit Hilfebedarf kommen nicht mehr allein zu solchen Angeboten, da bedarf es aufsuchender Angebote, (...) da ist Norderstedt nicht besonders gut aufgestellt.“ (Int. V4)*

Wege des Zugangs

- präventive Hausbesuche?
- Quartiersmanager bzw. Profis
- Nachbarschaften sensibilisieren (z.B. über NeNo, Schlüsselpersonen im Quartier)

ÄLTERWERDEN IN GLASHÜTTE

Partizipativer Stadtteilspaziergang

...rund um den Glashütter Markt

„Ich wohne gerne hier, alles gut, solange man fit und mobil ist.“ (I5)

- Barrieren und Stolpersteine (Mietshäuser, Geschäfte, den “Markt“: Markierungen, Gehwege, Grünschnitt)
- fehlen: Geldautomat, öffentliche Toiletten, Bänke, offener Treffpunkt für alle
- keine Angsträume

„Auch wenn man hier gut wohnt, Beschäftigung und Kultur fehlt, Sportangebot geht, das Nötigste kann man einkaufen, Fachärzte fehlen.“ (I5)

ÄLTERWERDEN IN GLASHÜTTE

Ergebnisse des World Cafés

Priorisierte Handlungsfelder:

- Mobilität: verbesserter ÖPNV
 - Begegnung: Schaffung offener Bürgertreffs
 - Wohnen: Servicewohnen, aber auch Offenheit gegenüber neuen Wohnformen
 - Umgestaltung und Wiederbelebung der Stadtteil-/Einkaufszentren
- Weiterführung in einem Arbeitskreis Glashütte

ZUSAMMENFASSUNG DER HANDLUNGSBEDARFE

- Weiterführung der sozialräumlichen, partizipativen Sozialplanung und -gestaltung
- Maßnahmen zur besseren gesundheitlichen Versorgung in allen Stadtteilen
- Anreize für Rekrutierung von Pflegepersonal (Bezahlung, bezahlbarer Wohnraum), Ausbau der Tages- und Kurzzeitpflege
- Förderung bezahlbaren, barrierearmen Wohnraums (geförderter Wohnraum, Service-Wohnen, kommunale Wohnungsbauges., neue Wohnmodelle, Wohnraumanpassung)
- Schaffung offener Bürger-Begegnungsstätten in den Quartieren
- Abbau von Nutzungsbarrieren aller Regelangebote (Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Demenz)
- Stärkung der aktivierenden, partizipativen Ansätze sowie der Nachbarschaftsarbeit
- Schaffung einer Anlaufstelle für Engagementberatung und -koordination

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

ZUSATZFOLIEN

ZUSAMMENSETZUNG DER SAMPLES

14 Fachexpert*innen Unterstützungsstrukturen

- 4 Stadtverwaltung/Sozialamt, Inklusion und Integration, 1 Kreisverwaltung/Pflegeberatung, 2 Bildung, 3 Wohlfahrtsverbände/offene Seniorenarbeit, 1 Nachbarschaftshilfe, 2 Selbsthilfe, 1 ATP

23 Expert*innen in eigener Sache

- 7 Seniorenbeirat, 4 Forum Migration, 11 NeNo-Kümmerinnen, 1 Blindenverein

Partizipative Quartiersbegehungen

- 5 Senior*innen aus Glashütte
- 3 Senior*innen aus Friedrichgabe und NeNo-Koordinatorin

ECKDATEN DES PROJEKTS

- Institutionen: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg / Stadt Norderstedt
- Förderung: Stadt Norderstedt
- Laufzeit: Oktober 2018 – Mai 2019
- Team HAW: Prof. Dr. Irena Medjedović, Elke Heinemann-Gerhardt, Edith Halves
- Kooperation mit der Stadt Norderstedt: Anette Reinders, zweite Stadträtin / Leitung Dezernat II
Sirko Neuenfeldt, Leitung Sozialamt
Christian Butterbrodt, Sozialamt Fachbereich Wohngeld und Soziale Dienste
Julia Major, Dezernat II